

Miloje Đorđević (Sarajevo)

THEORETISCHE GRUNDLAGEN FÜR EIN DEUTSCH–SERBOKRATISCHES VALENZLEXIKON*

Ausgehend von den grundlegenden Postulaten L. Tesnière's hat sich die Valenztheorie in den letzten 30 Jahren auch in der germanistischen Linguistik durchgesetzt. Zuerst wurden vorrangig die morphosyntaktischen Merkmale des Verbs untersucht und der strukturelle Aufbau der vom Verb als Zentrum des Satzes abhängigen Satelliten beschrieben. Ein solches Beschreibungsverfahren schlug sich auch in der Struktur der in den letzten Jahrzehnten entstandenen kontrastiven Grammatiken nieder, von denen hier stellvertretend auf die *Kontrastive Grammatik deutsch-serbokroatisch* von U. ENGEL und P. MRAZOVIĆ (1986) verwiesen werden soll. In Anlehnung an die genannte Grammatik, zu deren Entstehung die Geehrte, Pavica Mrazović, einen wesentlichen Beitrag geleistet hat, wird hier ein Modell vorgestellt, das ich in Zusammenarbeit mit U. Engel (vgl. ENGEL 1995) für die kontrastive Beschreibung der Verben im Deutschen und im Serbokroatischen ausgearbeitet habe.

In diesem Modell wird sowohl die Syntax als auch die Semantik der Verben berücksichtigt. Ich gehe nämlich von der Ausdrucks- und Inhaltsseite des Verbs aus und versuche, alle für die syntaktische und semantische Umgebung des Verbs wichtigen Elemente, d.h. die Zahl und Art der Leerstellen und die realisierbaren semantischen Funktionen zu bestimmen. Dabei betrachte ich das Verb als strukturelles Zentrum des Satzes, das die Zahl und Art der ergänzenden Konstituenten bestimmt, die bekanntlich in der linguistischen Fachliteratur 'Ergänzungen' bzw. 'freie Angaben' genannt werden. In neuerer Zeit werden sie unter dem Einfluss der angelsächsischen Linguistik als 'Komplemente' bzw. 'Supplemente' (vgl. ZIFONUN ET AL. 1997: 1073ff) bezeichnet. Je nach dem Charakter der einzelnen vom Verb gesteuerten Elemente und deren Ausdrucksformen bzw. Beziehungen zum Verb unterscheide ich mit ENGEL / MRAZOVIĆ (1986: 940ff) und ENGEL (1994: 154ff) elf Verbkomplemente im Deutschen und zwölf im Serbokroatischen, die als subklassenspezifische Elemente für die Konstituierung des Satzbauplans eine entscheidende Rolle spielen, und zwar: Subjekt-, Akkusativ-, Genitiv-, Dativ-, Präpositiv-, Situativ-, Direktiv-, Expansiv-, Nominal-, Adjektival- und Verbativkomplemente. Hinsichtlich der Zahl der Komplementklassen kann gesagt werden, dass sich die beiden Sprachen bis auf die Instrumentalkomplemente, die sprachsystembedingt nur im Serbokroatischen vorkommen, fast völlig decken.

* Der vorliegende Beitrag ist ein Auszug aus einer umfangreicheren Arbeit, die mit wertvoller Unterstützung der Alexander von Humboldt-Stiftung aus Bonn entstanden ist und im nächsten Jahr veröffentlicht werden soll.

Da die syntaktische Struktur der Verben in ENGEL / MRAZOVIĆ (1986) ziemlich ausführlich beschrieben ist, werde ich mich im Folgenden auf die Darstellung des semantischen Bereichs der deutschen und serbokroatischen Verben konzentrieren. Die semantische Seite des Beschreibungsmodells bezieht sich vor allem auf die Beschreibung der durch unterschiedliche semantische Merkmale konstituierten Verbbedeutung. Je nach theoretischer Grundlage und linguistischer Orientierung werden in der Fachliteratur vor allem zwei Arten der Bedeutung unterschieden: a) die inhärente Bedeutung, b) die kombinatorische Bedeutung. Die erstere stellt die eigentliche Bedeutung des Verbs selbst dar, die in jedes allgemein konzipierte Bedeutungswörterbuch aufgenommen wird. Sie ist im Lexikon vermerkt, in dem kontextuelle Aspekte nicht so sehr berücksichtigt werden. Es handelt sich also lediglich um einen Teilaspekt der Wortbedeutung, der nur durch inhärente Merkmale charakterisiert wird, aus denen auch die allgemeine Referenz von Wörtern hervorgeht.

Wörter werden jedoch nur selten als isolierte Sprachelemente verwendet. Wesentlich häufiger treten sie in komplexeren sprachlichen Strukturen auf, deren Komponenten in unterschiedlicher Form voneinander abhängen und sich gegenseitig bedingen. In solchen Fällen spricht man von kombinatorischen Bedeutungen, weil sie verschiedene Verknüpfungen zu Sätzen ermöglichen, in denen bestimmte syntaktische und semantische Regeln gelten, nach denen sich der Sprecher bei der Bildung der Sätze richtet. In diesem Zusammenhang spricht RAUH (1988: 323) neben den inhärenten von kontextuellen Merkmalen, die für die Definition des Bedeutungsbegriffs relevant sind. Sie sind weiterhin in zwei Untergruppen zu gliedern, nämlich in die selektionellen und die relationalen Merkmale.

Die Bedeutung eines Lexems ist eigentlich nichts anderes als dessen Gebrauch im Satz, also im Kommunikationsprozess. Erst im Satz kommt die Bedeutung eines Wortes zu voller Geltung, wobei man sagen muss, dass die vom Valenzträger abhängigen Satzkomplemente keine unveränderliche Bedeutung haben. Sie sind von Satz zu Satz verschieden. Das regierende Verb legt nicht nur die Zahl der Satelliten, sondern auch die semantischen Merkmale und Beziehungen und sogar – zum Teil – auch die Bedeutung der einzelnen Satzglieder fest. Auf Grund dieser unterschiedlichen semantischen Merkmale bestehen gewisse Bedeutungseinschränkungen, die bei der Konstituierung einzelner Komplemente berücksichtigt werden müssen. Hierzu gelten bestimmte Selektionsregeln, die auf Kontextmerkmalen beruhen, so dass im Prinzip bei jedem Verb von mehreren selektionalen Merkmalen gesprochen werden kann. Auf Grund der semantischen Selektionsbeziehungen zwischen dem Verb und seinen Komplementen wird genau angegeben, was womit verbindbar ist, weil bestimmte Handlungen und Vorgänge nur von bestimmten Elementen einer Gattung ausgeführt bzw. bestimmte Eigenschaften nur von einer begrenzten Anzahl von Individuen getragen werden.

Die vom Verb abhängigen Nominalphrasen gehören unterschiedlichen Bedeutungsgruppen der Substantive an. Diese bezeichnen Lebewesen, Gegenstände oder abstrakte

Phänomene. Jede von ihnen lässt sich in weitere Subklassen einteilen, je nachdem, wie weit man in der Subkategorisierung gehen will und diese für die Darstellung des gegebenen Problems von Belang ist. Dabei ist auch darauf zu achten, mit welchen verbalen Inhalten das betreffende Substantiv verbunden wird. Ist es eine Handlung, ein Vorgang oder ein Zustand? Die Natur der genannten Inhalte ist nicht homogen. So bezeichnen die Abstrakta sehr Unterschiedliches, vor allem aber etwas, was durch das Merkmal '-gegenständig' (Eigenschaft, Idee, Beziehung u.ä.) charakterisiert ist. Die Konkreta können ebenfalls verschiedene Merkmale haben, wie Lebewesen, Personen, Sachen (zählbar und nicht zählbar) usw. Auf Grund derartiger Gliederungen von Substantiven lassen sich zahlreiche Merkmalbündel erschließen, die für die Beschreibung der Wortbedeutung von Gewicht sein können. Semantische Merkmale wie 'konkret', 'abstrakt', 'belebt', 'unbelebt', 'hum', 'plant', 'zool' u.ä. charakterisieren einen Teil der sog. kontextuellen / kombinatorischen Bedeutung. Ihre Verteilung auf verschiedene Subklassen von Substantiven wirkt sich natürlich auch auf die Anwendung des gegebenen Verbs in einem bestimmten syntaktischen und semantischen Umfeld aus. Denn *ausschütten* ('*prosuti*', '*istresti*') kann man nur etwas, was flüssig oder körnig ist; man kann etwas *töten* ('*ubiti*', '*usmriliti*'), was das Merkmal +belebt trägt, etwas *lesen* ('*čitati*'), was geschrieben ist, etwas *zerschlagen* ('*razbiti*'), was zerbrechlich ist (Glas, Porzellan, gebrannter Ton) oder was man zerschlagen bzw. vernichten kann (Partei, Front, Armee, Feind). Kurzum: Bei der Bildung von Sätzen müssen Selektionsregeln beachtet werden, die nicht nur für die Wohlgeformtheit der Sätze sorgen, sondern gleichzeitig verhindern, dass semantisch abweichende Sätze des Typs

**Peter kommt auf der Schreibmaschine.*

**Petar dolazni na pisačoj mašini.*

entstehen. Zwischen dem Verb und seinen Komplementen muss also immer eine 'Verträglichkeitsbeziehung' gewährleistet sein. Im angeführten Beispielsatz würde dies mit dem Verb *schreiben* oder *tippen* erreicht werden. Betrachtet man beispielsweise die verschiedenen Verbindungen von *frieren*, so kann festgestellt werden, dass unterschiedliche Entitäten frieren bzw. durch den Vorgang des Frierens betroffen werden oder sich in diesem Zustand befinden können. Vgl. dazu:

1. *Peter hat sehr gefroren.*

Petru je bilo jako hladno / je jako ozebao. (+anim, +hum)

Genauso:

Es friert mich / mich friert / es /.

Zima mi je / Mrznem se.

2. *Die Hände / Füße frieren mir.*

Ruke / noge mi zebu. (+anim, +hum, +Körperteil)

3. *Das Wasser (ge)friert.*

Voda se mrzne / ledi. (+konkr, +mat, +flüssig, -belebt, -hum)

4. *Der Boden ist hart gefroren.*

Tlo se jako zamrzlo. (+konkr, +mat, -belebt, -hum)

Von derartigen Postulaten ausgehend hat man in der linguistischen Fachliteratur eine Liste der wichtigsten und der wohl häufigsten Bedeutungsmerkmale zusammengestellt, auf Grund derer die meisten Kombinationen aus Verb und Nominalphrase erklärbar sind. ENGEL (1996: 358) führt folgende Merkmale an: **akt**: Geschehensablauf, Vorgang, Tätigkeit; **geg**: Gegenständliches, sinnlich Wahrnehmbares, unbelebt und zählbar; **hum**: Menschen, Menschliches, auch menschliche Körperteile; **inst**: von Menschen geschaffene Institutionen (z.B. Stadtverwaltung, Parlament); **intell**: Nur-Geistiges, Nicht-Sinnliches, Begriff u.ä.; **loc**: räumliche Bestimmung; **mat**: Gegenständliches, sinnlich Wahrnehmbares, unbelebt und nicht zählbar (z.B. Feuer, Staub, Wasser); **plant**: Pflanze(n), Pflanzliches; **sent**: Gefühl, Empfindung; **stat**: Zustand, Eigenschaft; **temp**: zeitliche Bestimmung; **zool**: Tiere.

Zu dieser Liste muss betont werden, dass es manchmal schwer ist, zwischen den einzelnen Kategorien scharfe Grenzen zu ziehen, denn im Deutschen wie im Serbokroatischen gibt es zahlreiche Beispiele, die auf Grund ihrer inhärenten Bedeutung Konkretes oder Abstraktes ausdrücken können. Skepsis den Selektionsregeln gegenüber rührt meist daher, dass die Gliederung der Substantive in Konkreta und Abstrakta nicht immer restlos aufgeht (vgl. SCHUMACHER 1990: 134), vor allem aber dann nicht, wenn Substantive ohne Kontext betrachtet werden und die sog. kontextfreie Subkategorisierung vorgenommen wird, so dass man bei vielen Substantiven von Doppeldeutigkeit bzw. von Mehrdeutigkeit sprechen kann. Dass die Grenzen oft fließend sind, mögen auch die folgenden Beispiele illustrieren:

Grund: a) Grund, Boden (konkr): *Er bohrte ein Loch in den festen Grund.*

On je izbušio rupu u tvrdo tlo.

b) Ursache (abstr):

Es gibt keinen Grund zur Aufregung.

Nema razloga za uzrujavanje.

Aber: *Im Grunde des Herzens (im Innersten) verabscheute er diese Tat.*

U dubini svoje duše je prezirao to delo.

Arbeit: a) Arbeit als Erzeugnis (konkr): *Junge Künstler stellen ihre Arbeiten aus.*

Mladi umetnici izlažu svoje radove.

b) Tätigkeit vieler Menschen, geistige Arbeit (abstr):

Er hat gute Arbeit geleistet.

On je obavio dobar posao.

Aber: *Wir haben keine Arbeit und Mühe gescheut.*

Nismo štedeli rada ni truda.

Wesen: a) einzelne Person (konkr): *Sie ist ein stilles Wesen.*

Ona je mirno stvorenje.

b) Beschaffenheit (abstr): *Sein ganzes Wesen strahlt Zuversicht aus.*
Njeno čitavo biće zrači poverenje.

Aber: *Das Wesen der Sache. Das liegt im Wesen der Kunst.*
Suština stvari. To je u biti umetnosti.

Derartige Beispiele sind zwar in beiden Sprachen häufig anzutreffen, sie lassen sich jedoch im konkreten Textzusammenhang ohne weiteres in die entsprechende Subklasse einordnen. Wichtig ist, dass man beim Text bzw. Kontext bleibt, denn nur der Wortgebrauch im konkreten Text ist für die Klassifizierung eines Wortes maßgebend.

Die oben genannten Merkmale können nur einen Teil des Bedeutungskomplexes definieren und reichen nicht immer aus, die Gesamtbedeutung eines Verbs zu beschreiben. Dazu braucht man eine Beschreibung der Beziehungen, die zwischen den einzelnen Komponenten des Satzes oder der Äußerung bestehen. Man muss die sog. relationalen Merkmale heranziehen, um dieses Ziel zu erreichen.

Als zentraler Bestandteil des Satzes bestimmt das Verb, welche Elemente in der Funktion des Handelnden, des Leidenden oder des Betroffenen, des Instrumentals, des Lokativs usw. auftreten können. Diese semantischen Relationen bestehen weitgehend unabhängig von den syntaktischen Relationen auf der Oberfläche und werden durch verschiedene semantische Merkmale näher bestimmt. Welche semantische Funktion jeweils im Vordergrund steht, hängt vom Verb ab, das die Beziehung zu seinen Begleitern, auf der semantischen Ebene zu den Rollenträgern, vor allem in Form von Nominalphrasen festlegt. Das Verb bildet im Satz einen semantischen Rahmen, in den die einzelnen Rollen oder Funktionen hineinpassen müssen. So sind im Satz:

Peter gibt seiner Frau ein Buch.
Petar svojoj supruzi daje knjigu.

folgende Elemente als Rollenträger enthalten: a) der / die / das Gebende; b) der Adressat – derjenige, dem etwas gegeben wird; c) das Objekt – dasjenige, das jemandem gegeben wird. Das Verb *geben (dati)* enthält also drei semantische Relationen / Rollen. In dem Satz

Er nimmt ein Buch.
On uzima knjigu.

existieren nur zwei semantische Relationen: a) der Gebende und b) das Genommene. Die semantischen Rollen sind in der Verbvalenz enthalten und werden versprachlicht, indem die einzelnen Satzelemente in Beziehung gesetzt werden. So ist zum Beispiel nicht jedes Element mit adverbialer Bedeutung gleichzeitig und in allen Fällen mit der semantischen Funktion LOC gleichzusetzen. Die Nominalphrase *Frankfurt am Main / Frankfurt na Majni* etwa kann bei sehr unterschiedlichen Verben und in verschiedenen Kombinationen „lokale Bedeutung“ haben:

<i>aus Frankfurt a.M.</i>	= <i>doći / dolaziti iz Frankfurta na Majni;</i>
<i>an Frankfurt a.M. vorbeifahren</i>	= <i>proći / prolaziti pored Frankfurta na Majni;</i>
<i>in Frankfurt a.M. wohnen</i>	= <i>stanovati u Frankfurtu na Majni;</i>
<i>nach Frankfurt a.M. fahren</i>	= <i>putovati u Frankfurta na Majni;</i>
usw.	

Wird dieselbe Nominalphrase mit anderen Verb verbunden, so erhält sie andere semantische Funktionen, die nicht mit den Funktionen eines kasusgrammatischen Lokativs gleichzusetzen sind. Vgl. dazu:

<i>Frankfurt a.M. schickt eine Delegation nach Moskau.</i>	
<i>Frankfurt na Majni šalje delegaciju u Moskvu.</i>	(handelnde Instanz = Agentiv)
<i>Autos verschmutzen Frankfurt a.M.</i>	
<i>Automobili zagađuju Frankfurt na Majni.</i>	(affiziertes Objekt)
<i>Das Land Hessen hat Frankfurt a.M. eine neue Bibliothek geschenkt.</i>	
<i>Pokrajina Hessen je Frankfurtu na Majni poklonila novu biblioteku.</i>	(Dativ; Nutznießer)

Selbst bei Bewegungsverben wie *umfahren* und *umgehen* ist es nicht immer einfach zu entscheiden, ob das Lexem *Frankfurt a.M.* die semantische Rolle des Lokativs oder des Objekts im Sinne der Kasusgrammatik hat:

<i>Wir haben Frankfurt a.M. umfahren.</i>	
<i>Mi smo zaobišli Frankfurt na Majni.</i>	
<i>Die Straße umgeht Frankfurt a.M. in weitem Bogen.</i>	
<i>Cesta u velikom luku zaobilazi Frankfurt na Majni.</i>	

Die Zahl der möglichen Rollenzuweisungen ist groß und die Grenzziehung zwischen den einzelnen Rollentypen schwierig. Ihre Anzahl bewegt sich von den anfänglichen sechs Tiefenkasus bei FILLMORE (1971) (Agentiv, Instrumental, Dativ, Faktitiv, Lokativ, Objektiv), die er später teilweise unter anderen Bezeichnungen sogar auf acht bzw. neun erhöhte, über neun Kasusrelationen bei STAROSTA (1981: 55) bis hin zur Liste von sechzehn semantischen Rollen bei POLENZ (²1988: 170). Nach Ansicht von Polenz ließe sich auch diese bereits sehr detaillierte Aufzählung noch ergänzen, wiese man den Bezugsstellen von Vorgangs-, Zustands-, Eigenschafts- und Gattungsprädikaten die Funktion von speziellen semantischen Rollen zu. Es stellt sich aber die Frage, ob eine solche Aufsplitterung der Sache dienlich wäre, insbesondere bei der Valenzbeschreibung von Verben innerhalb eines kontrastiven Valenzmodells, das ein leichteres Erfassen verschiedener Satzmuster und produktive Kommunikation in einer Fremdsprache zum Ziel hat. Von den Bemühungen, angemessene Kriterien zur Abgrenzung einzelner Typen semantischer Rollen auszuarbeiten, zeugen zahlreiche Arbeiten, von denen ich hier stellvertretend nur folgende nennen möchte: FILLMORE (1971: 41), PLEINES (1976: 47, 65, 110), RAUH (1988: 66).

Zur Ermittlung von einzelnen semantischen Relatoren stütze ich mich vor allem auf die Untersuchungen von ENGEL (1995, 1995a), der im Unterschied zu vielen anderen Autoren das ganze Inventar der semantischen Rollen untergliedert, und zwar in Agentiv (AGT), Affektiv (AFF), Lokativ (LOC) und Klassifikativ (KLS).

Die semantische Rolle **Agentiv** ist wesentlich weiter zu fassen, als das in der bisherigen Forschung der Fall war. Der Agentiv bezeichnet meistens eine handelnde Instanz, die eine Tätigkeit hervorbringt und vollzieht wie die Subjektgröße in den Beispielen:

Mein Onkel stellt Ersatzteile her.

Moj ujak proizvodi rezervne delove.

Ihre Schwester hat ihre Schlüssel verloren.

Njena sestra je izgubila svoje ključeve.

Pferde trinken im Winter wenig Wasser.

Konji zimi piju malo vode.

Die Schule hat an Ansehen verloren.

Škola je izgubila na ugledu.

Der Regen hat uns überrascht.

Kiša nas je iznenadila.

Die Urheber der Verbalhandlung sind also sehr verschiedenartig und das Merkmal +/-belebt ist demzufolge kein stichhaltiges Kriterium für die Identifikation des semantischen Relators Agentiv. Der Agentiv kann durch verschiedene Instanzen repräsentiert werden: meist durch Menschen, aber auch durch Institutionen, Tiere, Naturkräfte, Maschinen, die von Menschen bedient werden, Gegenstände, denen menschliche Eigenschaften zugeschrieben werden. Er wird in beiden Sprachen meistens als Subjekt realisiert. Agentivische Funktion haben auch die Präpositionalphrasen in deutschen Passivsätzen, die im Serbokroatischen bis auf wenige Ausnahmen (*od* und *od strane*) blockiert sind.

Der **Affektiv** bezeichnet kasusgrammatisch ein breites Spektrum von Inhalten und Beziehungen, bei denen es sich um verschiedene Arten der Betroffenheit durch das verbale Geschehen handelt. Solche Verhältnisse zwischen dem verbalen Geschehen und den betroffenen Größen werden am besten an Beispielen verdeutlicht, bei denen sich der Agentiv und der Affektiv gegenüberstehen:

1a) *Peter liest interessante Bücher.*

Petar čita zanimljive knjige.

1b) *Interessante Bücher lesen sich schnell.*

Interesante knjige se brzo čitaju.

2a) *Die Mutter füllte die Badewanne bis zum Rand.*

Majka je napunila kadu do ruba.

- 2b) *Die Badewanne füllte sich langsam.*
Kada se polakopunila.
- 3a) *Regenwolken verdunkelten den Horizont.*
Kišni oblaci su zamračili horizont. / Horizont se zamračio od kišnih oblaka.
- 3b) *Der Horizont hatte sich verdunkelt.*
Horizont se zamračio.

Die betroffenen Größen (*Bücher, Badewanne, Horizont*) haben verschiedene syntaktische Funktionen. In den unter **a** angeführten Sätzen sind sie Akkusativkomplemente und in den unter **b** angeführten Sätzen Subjektkomplemente. Der Unterschied liegt auch darin, dass in den a-Sätzen agentivische Verben, in den b-Sätzen jedoch keine agentivischen Verben stehen. Die Subjekte sind hier keine Agentive, sondern Affektive, die von intransitiven Verben abhängen. Meistens signalisieren sie eine an den betroffenen Entitäten vollzogene Veränderung. Der Grad der Betroffenheit ist jedoch von Verb zu Verb verschieden, ja man kann sagen, dass beim Affektiv nicht nur der Grad, sondern auch die Art der Betroffenheit variiert. Dazu lassen sich einige Subklassen von Verben und deren Inhalten unterscheiden:

a) Die betroffene Größe kann durch Verbalhandlung vernichtet bzw. erschaffen werden, wie dies in folgenden Sätzen der Fall ist:

- 1) *Peter hat die Spuren (aus)gelöscht / verwischt.*
Petar je uništio / obrisao tragove.
- 2) *Peter baut ein neues Haus.*
Petar gradi novu kuću.

Als Kennzeichen dient das Symbol **AFFeff** (Affektiv effektiv).

b) Die betroffene Größe kann durch die Wirkung des verbalen Geschehens im konkreten oder abstrakten Raum bewegt werden oder sich verändern. In diesem Fall fungiert sie als Trägerin eines Zustands oder Vorgangs, der verändert wird. Man spricht dann von der Subklasse 'Mutativ' (**AFFmut**), die dem Akkusativkomplement bei Verben wie (*sich*) *füllen, färben, verstecken, verdunkeln* und dem Dativkomplement bei *schaden* entspricht.

c) Die gegebene Entität kann von der Verbalhandlung zwar betroffen werden, der Grad der Betroffenheit ist jedoch nicht so ausgeprägt, so dass die Einwirkung des verbalen Geschehens „erträglich“ (vgl. lat. *ferre*) ist. Als Beispiele seien folgende Sätze angeführt:

- 1) *Nach langer Zeit erschien uns ein Engel.*
Nakon dugog vremena pojavio nam se anđeo.
Ebenso: *jemandem bekannt / komisch vorkommen / fehlen*
izgledati kome poznat / smešan / nedostajati kome

- 2) *Wir trafen unsere Lehrerin beim letzten Klassentreffen.*
Sreli smo svoju nastavnicu na poslednjem susretu razreda.
- 3) *Er sieht seinen Bekannten jeden Morgen.*
On svoga poznanika viđa svakog jutra.

Das Deutsche und das Serbokroatische verfügen über die Möglichkeit, gelegentlich ein und dasselbe Verb agentivisch und nicht-agentivisch bzw. mit dem Agentiv oder dem Affektiv zu verwenden. Nur die Ausdrucksformen sind verschieden, was auf die unterschiedlichen Sprachsysteme zurückzuführen ist. Vgl.

- lesen** <sub akk> : **sich lesen** <sub>;
verdunkeln <sub akk> : **sich verdunkeln** <sub>;
färben <sub akk> : **sich färben** <sub>

Im Serbokroatischen werden diese Inhalte meistens durch reflexive oder reflexiv gebrauchte Verben (*zamračiti; čitati se*) oder durch ein anderes intransitives Verb (*postati* mit Adjektivalkomplement) ausgedrückt.

Der **Lokativ (LOC)** bezeichnet einen Ort, an den das verbale Geschehen gebunden ist, an dem sich also etwas befindet, zu dem sich etwas hinbewegt bzw. von dem sich etwas entfernt. Es handelt sich hier nicht nur um eine statische semantische Einheit, sondern auch um eine Richtung als semantische Größe. Er kennzeichnet also eine Lage, aber auch einen Ausgangs- oder einen Zielpunkt, Komponenten also, die durch **woher (odakle)**, **wohin (kuda)** und ähnliche lokalbezogene Formen erfragt werden können. Damit enthält er zwei wichtige semantische Einheiten: a) Lokativ schlechthin und b) Richtungsbestimmung mit einigen Subklassen. Es handelt sich dabei um die sog. adverbialen Kasusrollen, die als nichtmenschliche Entitäten auf folgende Fragen antworten:

- a) Wo befindet sich jemand / etwas? (*Situativ*)
b) Wohin bewegt sich bzw. zu welchem Ziel (auf welches Ziel) ist jemand / etwas gerichtet? (*Zielbestimmung*)
c) Woher kommt etwas? (*Ursprung*)
d) Über welche Lokalität kommt jemand / etwas? (*Transit*)

ENGEL (1995a) verwendet diesbezüglich folgende Bezeichnungen, die ich mit geringen Präzisierungen übernehme:

- a) Lokativ schlechthin: **LOC**; erfragbar durch **wo**. Diese Subklasse ist nicht indiziert und wird meistens durch das Situativkomplement ausgedrückt:
- 1) *Peter wohnt in Mannheim.*
Petar stanuje u Mannheimu.
- 2) *Die Sitzung findet im kleinen Saal statt.*
Sednica se održava maloj sali.

b) Lokativ (Allativ): **LOC_{all}** bezeichnet die Bewegungsrichtung einer Größe und wird durch **wohin** erfragt. Beispiele sind:

- 1) *Mein Onkel geht nach Amerika.*
Moj ujak seli (ide) u Ameriku.
- 2) *Die Studentin legte das Buch auf den Tisch.*
Studentkinja je stavila knjigu na stol.

c) Lokativ (Ablativ): **LOC_{abl}** wird durch **woher** erfragt und bezeichnet den Ort, woher jemand / etwas kommt:

- 1) *Der Zug kommt aus Berlin.*
Voz dolazi iz Berlina.
- 2) *Meine Freundin stammt aus Österreich.*
Moja prijateljica potiče / je poreklom iz Austrije.

d) Der Lokativ (Päritiv): **LOC_{prt}** bezeichnet den Ort, an dem jemand / etwas vorbeigefahren oder über bzw. durch den jemand / etwas gefahren ist. Er wird durch **woran vorbei**, **wo hindurch** u.ä. erfragt. Vgl. dazu:

- 1) *Ich flog über Berlin nach Hause.*
Leteo sam kući preko Berlina.
- 2) *Wir kamen an vielen Passanten vorbei.*
Prošli smo pored mnogih prolaznika.
- 3) *Die Straße führt durch das Stadtzentrum.*
Cesta vodi kroz centar grada.

Der hier dargestellte Begriff des Lokativs unterscheidet sich von der Definition des Tiefenkasus, den wir in der traditionellen Kasusgrammatik finden, nach der der Lokativ eine „lokale Position oder räumliche Ausdehnung in Zustand oder Tätigkeit [...] ausdrückt“ (FILLMORE 1971: 35).

Der Relator **Klassifikativ (KLS)** liegt in erster Linie bei den Nominal- und Adjektival-komplementen vor, deren wesentliche Funktion es ist, Größen zu klassifizieren. Beide treten weitgehend mit denselben Verben, vor allem mit den Verben *sein (biti)* und *werden (postati)* auf:

- 1) *Peter ist mein Onkel.*
Petar je moj ujak.
- 2) *Violeta wurde Krankenschwester.*
Violeta je postala medicinska sestra.
- 3) *Die neue Rechtschreibung ist sehr kompliziert.*
Novi pravopis je veoma komplikovan.
- 4) *Angelina ist reich geworden.*
Angelina je postala bogata.

Der Klassifikativ kann auch ein Ausgangsstadium oder ein Zielstadium bezeichnen, was bei den Konstruktionen mit dem Verb *werden / postati* und seinen Komplementen besonders deutlich zum Ausdruck kommt:

- 1) *Peter ist ein guter Fachmann geworden.*
Petar je postao dobar stručnjak.
- 2) *Das neue Buch von G. Grass wurde zum Roman des Jahres.*
Nova knjiga G. Grassa je postala roman(om) godine.
- 3) *Diese Maske ist aus Gips gemacht (worden).*
Ta maska je (napravljena) od gipsa.

Manchmal ist es sogar möglich, beide Stadien in einem Satz auszudrücken:

Aus einem durchschnittlichen Schüler ist ein exzellenter Fachmann geworden.
Od jednog prosečnog učenika postao je vrsni stručnjak.

Je nachdem, was für Inhalte der Klassifikativ bezeichnet, kann er in einige Subkategorien unterteilt werden, und zwar in:

a) Klassifikativ (nichtindiziert) für Beispiele, in denen ein Zustand ausgedrückt wird:

- 1) *Er gilt als guter Student.*
On važi za dobrog studenta.
- 2) *Er ist ein guter Student.*
On je dobar student.

b) Klassifikativ ablativ (**KLSabl**) für Beispiele, die Herkunft ausdrücken:

Aus unserem Plan ist nichts geworden.
Od našeg plana nije bilo ništa.

c) Klassifikativ allativ (**KLSall**) für Beispiele, in denen ein Ziel ausgedrückt wird:

Der kleine Betrieb entwickelte sich zu einer großen Fabrik.
Mali pogon se razvio u veliku fabriku.

Zusammenfassend lässt sich Folgendes sagen: Bei der syntaktischen Beschreibung der Verben im Deutschen und im Serbokroatischen unterscheiden wir elf bzw. zwölf verschiedene Komplementklassen, die auf Grund der semantischen Füllung der Verben sowohl im Deutschen als auch im Serbokroatischen in verschiedenen Ausdrucksformen auftreten können. Grundsätzlich gilt die Regel, dass jedes Komplement durch eine entsprechende semantische Rolle näher bestimmt wird. Genauso lassen sich die semantischen Rollen oder Relatoren in verschiedene Subkategorien untergliedern, die bei jeder einzelnen Verbbedeutung besonders gekennzeichnet werden. Nach dem hier vorgestellten Beschreibungsmodell wird auch die Passivfähigkeit des betreffenden Verbs sowie die Fähigkeit des auftretenden Komplements zu einem Nebensatz oder einer Infinitivkonstruktion ausgebaut zu werden, angegeben und mit Beispielen

illustriert. Die einzelnen Angaben zu jedem Verb müssen deutlich erkennen lassen, wie die von der Valenz abhängige Umgebung konstituiert wird, welche Elemente auftreten können, in was für einer Relation sie zum Valenzträger stehen und wie die Beziehungen zwischen den einzelnen vom Verb abhängigen Bestandteilen der Nominalphrasen und den anderen Satelliten des Verbs charakterisiert werden. Diese gegenseitige Bedingtheit der Komplemente und der Verbbedeutung lassen erkennen, dass die syntaktische und semantische Valenz immer in einer gegenseitigen Abhängigkeit zu betrachten sind. Denn nur dann, wenn die beiden Ebenen als gleichberechtigte Komponenten angesehen werden, kann die vollständige Bedeutung des gegebenen Verbs erfasst werden.

Literatur

- ENGEL, ULRICH 1994: Syntax der deutschen Gegenwartssprache, 3. Aufl., Berlin
- ENGEL, ULRICH 1995: Tiefenkasus in der Valenzgrammatik. In: Eichinger, L. M. / Eroms, H.-W. (Hgg.) *Dependenz und Valenz*. Hamburg, S. 53–65
- ENGEL, ULRICH 1995a: Semantische Relatoren. Ein Entwurf für künftige Valenzwörterbücher (Manuskript, 15 Seiten)
- ENGEL, ULRICH 1996: Deutsche Grammatik, 3. Auflage, Heidelberg
- ENGEL, ULRICH / MRAZOVIĆ, PAVICA (Hgg.) 1986: Kontrastive Grammatik deutsch-serbokroatisch, Novi Sad, München
- FILLMORE, CHARLES J. 1971: Plädoyer für Kasus. In: Abraham, W. (Hg.) *Kasustheorie*, Frankfurt a.M., S. 1–118
- PLEINES, JOCHEN 1976: Handlung – Kausalität – Intention. Probleme der Beschreibung semantischer Relationen. Tübingen
- POLENZ, PETER VON 1988: Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens, 2. Auflage, Berlin, New York
- RAUH, GISA 1988: Tiefenkasus, thematische Relationen und Thetarollen. Tübingen
- SCHUMACHER, HELMUT 1990: Konzeptionelle Überlegungen zur Neubearbeitung des „Kleinen Valenzlexikons deutscher Verben“. In: *Muttersprache* 2–3, S. 128–139
- STAROSTA, STANLEY 1981: Die „1-Pro-Sent“-Lösung. In: Pleines, Jochen (Hg.) *Beiträge zum Stand der Kasustheorie*. Tübingen, S. 45–148
- ZIFONUN, GISELA ET AL. 1997: Grammatik der deutschen Sprache, Berlin